

Amtsgericht Mitte

Az.: [REDACTED]



Im Namen des Volkes

Urteil

In dem Rechtsstreit

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

- Klägerin -

Prozessbevollmächtigte:

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

gegen

[REDACTED]
[REDACTED]
[REDACTED]

- Beklagter -

Prozessbevollmächtigte:

Keen Law Rechtsanwalts GmbH,
Märkisches Ufer 38 bis 40, 10179 Berlin,

[REDACTED]

hat das Amtsgericht Mitte durch den Richter am Amtsgericht Dr. Abram
aufgrund der mündlichen Verhandlung vom 14.05.2025 **für Recht erkannt:**

1. Der **Antrag** der **Klägerin**, ihr auf den gerichtlichen **Hinweis** im Termin zur mündlichen Verhandlung am 14. Mai 2025 **Erklärungsfrist** zu gewähren, wird **zurückgewiesen**.
2. Die **Klage** der Klägerin wird **abgewiesen**.
3. Die **Klägerin** hat die **Kosten** des Rechtsstreites zu tragen.
4. Das Urteil ist für den **Beklagten ohne** Sicherheitsleistung vorläufig vollstreckbar. Allerdings darf die **Klägerin** die Vollstreckung der Beklagten durch Sicherheitsleistung von 110 Prozent des aufgrund des Urteils vollstreckbaren Betrages abwenden, wenn nicht der **Beklagte** vor der Vollstreckung Sicherheit in Höhe von 110 Prozent des zu vollstreckenden Betrages leistet.
5. Schließlich wird der Gebühren-**Streitwert** auf **773,90 Euro** festgesetzt.

I. T A T B E S T A N D

Die Klägerin, angeblich ein Schadensabwicklungs-Unternehmen eines Rechtsschutz-Versicherers, verlangt von dem Beklagten, einem Rechtsanwalt, **Rückzahlung bevorschusster**, angeblich nicht verdienter **Rechtsanwalts-Gebühren**.

1.

a)

Angeblich ihrem Versicherungsnehmer [REDACTED] **gewährte** angeblich die Klägerin **Rechtsschutz-Deckungsschutz** in dem genannten Diesel-Skandal, allerdings **nur** für das **Klage**-Verfahren (Anlage **K2** = Blatt 08 bis 09 der Akten).

b)

Der Beklagte wurde für den erwähnten Versicherungsnehmer tätig - in dessen Auftrag auch **vorgerichtlich** mit entsprechendem **Aufforderungsschreiben** aus dem Juli 2020 gegenüber der [REDACTED] zur Zahlung von Schadensersatz Zug-um-Zug gegen Rückgabe des Pkw des Versicherungsnehmers beziehungsweise seines Mandanten.

c)

Der Beklagte erhielt vorgerichtlich **Vorschuss-Zahlungen** über insgesamt **4.445,61 Euro**

von dem **Rechtsschutz-Versicherer** seines Mandanten (vergleiche auch Anlage **K1** = Blatt 07 der Akten). Auch **zahlte** eine **Gerichtskasse** einen Betrag von **532,- Euro** an **ihn zurück** (= am angegebenen Ort).

d)

Für seine **vorgerichtliche** als auch gerichtliche Tätigkeit berechnete der Beklagte seinem **Mandanten** einen Betrag von **4.029,70 Euro** (- brutto -) mit **Rechnung** vom 12. Dezember 2023, von dem er einen Betrag von **415,91 Euro** wegen **Gerichtskosten** wieder **abzog** und den letztgenannten Betrag an den **Rechtsschutz-Versicherer** **auskehrte** (Anlage **K1** = Blatt 05 bis 07 der Akten).

In dem erwähnten Rechnungsbetrag enthalten waren **1.261,40 Euro** (- brutto -) an Rechtsanwalts-Gebühren seine **vorgerichtliche** Tätigkeit (= am angegebenen Ort = Blatt 05 der Akten).

e)

Zudem verlangte die Klägerin von dem Beklagten vorgerichtlich mehrfach vergeblich, ihr den angeblich **überzahlten** Betrag von **773,90 Euro** aus der erwähnten Rechnung zurückzuzahlen (Anlage **K3**).

f)

Auch klagte die Klägerin hier hilfsweise „in **gewillkürter Prozessstandschaft**“ (= Blatt 03, oben, der Akten).

g)

Schließlich ließ die hiesige **Klägerin** in zahlreichen Prozessen in anderen Sachen vortragen, dass sie **als Schadensabwicklungsunternehmen** nach § 126 VVG **aktivlegitimiert** sei (= Blatt 34, unten, der Akten).

2.

Im **Termin** zur mündlichen Verhandlung am 18. Juni 2025 hat das Gericht die **Klägerin** darauf **hingewiesen**, dass sie den wohl zutreffenden Einwand des Beklagten nach ihrer fehlenden Aktiv-Legitimation sowohl mit Schriftsatz vom 05. März 2025 als auch vom 02. April 2025 nicht durch entsprechenden Tatsachenvortrag ausgeräumt haben dürfte (= Blatt 43, oben, der Akten).

Auf diesen gerichtlichen Hinweis hat der Prozessbevollmächtigte der **Klägerin Erklärungsfrist beantragt** (= am angegebenen Ort).

3.

a)

Die **Klägerin** lässt **b e h a u p t e n** :

Sie sei der **Rechtsschutz-Versicherer** des in Rede stehenden Versicherungsnehmers und ehemaligen Mandanten des Beklagten (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe a) beziehungsweise b)) beziehungsweise „die ‚Rechtsschutzversicherung‘ als GmbH selbst“ (= Blatt 31, unten, der Akten). Dazu bietet sie die **Vernehmung** ihres Geschäftsführers an (= am angegebenen Ort).

b)

Die **Klägerin** lässt zudem folgende **A u f f a s s u n g e n** vertreten:

Wegen nicht gewährter Deckungszusage auch für die vorgerichtliche Tätigkeit des Beklagten für angeblich ihren Versicherungsnehmer (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe b)) könne sie den entsprechenden Rechnungsanteil von 1.261,40 Euro (- brutto -) (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe d)) abzüglich eines Betrages von 487,50 Euro - also von **773,90 Euro** - von dem Beklagten **zurückfordern**, beziehungsweise könne der Beklagte diese Gebühren „gerne seiner Mandantschaft/dem VN in Rechnung stellen“ (= Blatt 32, oben, der Akten).

c)

Die **Klägerin** **b e a n t r a g t**,

(1.) der Beklagte wird verurteilt, an sie EUR 773,90 zu zahlen.

Der **Beklagte** **b e a n t r a g t**,

die Klage abzuweisen.

c)

Der **Beklagte behauptet**, dass die Klägerin **Schadensabwicklungs-Unternehmerin** im Sinne des § 126 VVG sei, aber nicht ein Rechtsschutz-Versicherer.

d)

Zudem ist der **Beklagte** unter anderem folgender **Auffassungen** :

Die Klage sei bereits **unzulässig** beziehungsweise **fehle** es der **Klägerin** an der erforderlichen **Aktiv-Legitimation**, weil sie eben nicht Rechtsschutz-Versicherer sei und dies in der **Rechtsform** der Klägerin als **GmbH** wegen der Vorgaben aus **§ 8 Absatz 2 VAG rechtlich unmöglich** sei. Dies ergäbe sich auch aus den Anlagen **K2** und **K3**.

Schließlich seien die von dem Rechtsschutz-Versicherer seines Mandanten an ihn gezahlten **Vorschüsse** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe c)) auch im Hinblick auf seine **vorgerichtlichen Tätigkeit** für diesen Mandanten (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe b)) nach dem Inhalt seiner Rechnung (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe d)) **verbraucht**.

4.

Für den Sach- und Streitstand im Übrigen wird auf die gewechselten **Schriftsätze** sowie auf das **gerichtliche Protokoll** vom 14. Mai 2025 (= Blatt 42 bis 43 der Akten) verwiesen.

II. ENTSCHEIDUNGSGRÜNDE

Die **Klage** der Klägerin war **abzulehnen**, weil sie sich als **unbegründet** erweist.

1.

Die **Klage** ist zwar entgegen der Auffassung des Beklagten beziehungsweise seiner Prozessbevollmächtigten **zulässig**, selbst **wenn** die Klägerin hier **nicht aktivlegitimiert** sein sollte (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW-RR 2022, 660, 661 (Randziffern 16, 17 und 20) mit weiteren Nachweisen, Bacher, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, Stand: 01. März 2025, § 253, Randnummern 28 bis 29.1 mit weiteren Nachweisen; Greger, in: Zöller, Zivilprozessordnung, 35. Auflage (2024), Vorbemerkungen zu §§ 253 bis 299a, Randnummern 18 und 18b mit weiteren Nachweisen).

2.

Indes kann die Klägerin von dem Beklagten **k e i n e Zahlung** (bis zu 773,90 Euro) verlangen.

a)

Ein solcher Anspruch der Klägerin gegen den Beklagten folgt insbesondere **n i c h t** aus **§ 667 BGB** in Verbindung mit **§§ 86 Absatz 1 Satz 1; 125 VVG**:

(1)

Nach § 667 BGB ist der Beauftragte verpflichtet, dem Auftraggeber alles, was er zur Ausführung des Auftrags erhält und was er aus der Geschäftsbesorgung erlangt, herauszugeben.

Bei der Rechtsschutz-Versicherung ist der Versicherer verpflichtet, die für die Wahrnehmung der rechtlichen Interessen des Versicherungsnehmers oder des Versicherten erforderlichen Leistungen im vereinbarten Umfang zu erbringen.

Und steht dem Versicherungsnehmer ein Ersatzanspruch gegen einen Dritten zu, geht dieser Anspruch auf den Rechtsschutz-Versicherer (als Schadens-Versicherer) über, soweit der Rechtsschutz-Versicherer dem Versicherungsnehmer den Schaden ersetzt hat (§ 86 Absatz 1 Satz 1 in Verbindung mit § 125 VVG).

(2)

Das Gericht vermochte sich aber **n i c h t** davon zu **überzeugen**, dass **alle** diese Voraussetzungen hier **erfüllt** sind, was zum **Nachteil** der hier insoweit **darlegungs-** und **beweisbelasteten K l ä g e r i n** geht (vergleiche § 138 Absätze 1 bis 4; 495, 286 Absatz 1 Satz 1, 291 ZPO):

(a)

Die Parteien des Rechtsstreites haben ihre Erklärungen über tatsächliche Umstände vollständig und der Wahrheit gemäß abzugeben (§ 138 Absatz 1 ZPO). Des Weiteren hat sich jede dieser Parteien über die von der Gegen-Partei behaupteten Tatsachen zu erklären (§ 138 Absatz 2 ZPO). Außerdem ist die Behauptung der Gegen-Partei über einen tatsächlichen Umstand (Tatsache) als von der anderen Partei als zugestanden anzusehen, wenn sie entweder nicht ausdrücklich von der anderen Partei bestritten worden ist oder die

Absicht, sie bestreiten zu wollen, nicht aus den übrigen Erklärungen der anderen Partei hervorgeht (§ 138 Absatz 3 ZPO). Weiterhin ist eine Erklärung mit Nichtwissen durch eine Partei des Rechtsstreites über eine Tatsachen-Behauptung der anderen Partei nur zulässig, wenn der entsprechende tatsächliche Umstand weder eine eigene Handlung der anderen Partei noch Gegenstand deren Wahrnehmung gewesen ist (§ 138 Absatz 4 ZPO).

Hinzu kommt, dass das Gericht unter Berücksichtigung des gesamten Inhaltes der Verhandlungen und des Ergebnisses einer etwaigen Beweisaufnahme nach freier Überzeugung zu entscheiden hat, ob eine tatsächliche Behauptung für wahr oder für nicht wahr zu erachten sei (§§ 495, **286 Absatz 1 Satz 1** ZPO) mit einem für das praktische Leben brauchbaren Grad von Gewissheit, die vernünftigen Zweifel Schweigen gebietet, ohne sie völlig auszuschließen (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW 2015, 2111 mit weiteren Nachweisen; NJW 2014, 71 f. mit weiteren Nachweisen; Greger, in: Zöller, Zivilprozessordnung, 35. Auflage (2024), § 286, Randnummern 18 bis 19 mit weiteren Nachweisen; Foerste, in: Musielak/Voit, Zivilprozessordnung, 22. Auflage (2025), § 286, Randnummer 18 und 19 mit weiteren Nachweisen; Bacher, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, am angegebenen Ort, § 286, Randnummer 2 mit weiteren Nachweisen). Dazu gehört auch die entsprechende **Lebenserfahrung** des Gerichtes zu der streitigen Behauptung (vergleiche Bundesgerichtshof, NJW 2010, 3230, 3231 (Randziffer 14) mit weiteren Nachweisen; Amtsgericht Mitte, Urteil vom 27. Januar 2021, Geschäftszeichen: 9 C 68/20, Ziffer II. 1. Buchstabe a) (2) (a) mit weiterem Nachweis; Bacher, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, am angegebenen Ort, Randnummern 12 und 13 mit weiteren Nachweisen).

Die von einer Partei behaupteten Tatsachen bedürfen insoweit keines Beweises, als sie im Laufe des Rechtsstreits von dem Gegner bei einer mündlichen Verhandlung oder zum Protokoll eines beauftragten oder ersuchten Richters zugestanden sind (§§ 495, **288 Absatz 1** ZPO).

Schließlich bedürfen Tatsachen, die bei dem Gericht offenkundig sind, keines Beweises (§§ 495, **291** ZPO).

(b)

Ein **auf** die **Klägerin übergegangener** (angeblicher) Anspruch **ihres** angeblichen Versicherungsnehmers (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstabe a), in Verbindung mit § 138

Absatz 3 ZPO) setzt gemäß § 86 Absatz 1 Satz 1 VVG indes voraus, dass **sie** auch tatsächlich-rechtlich **Rechtsschutz-Versicherer** des Mandanten des Beklagten (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstaben b) und d), in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) war im Sinne der §§ 125; 86 Absatz 1 Satz 1 VVG.

(c)

Das Gericht **musste** die Klägerin auf Vorstehendes gar **n i c h t** mehr **hinweisen**, weil dies schon die Prozessbevollmächtigten des **Beklagten** mit Schriftsatz vom **05. März 2025 getan** hatte (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstaben c) und d) = Blatt 23, Mitte, der Akten) - und **worauf** die **Klägerin** auch mit dem Schriftsatz ihrer Prozessbevollmächtigten vom **10. März 2025 ausdrücklich eingegangen** ist (= Blatt 31, unten, der Akten). Dann aber war der Klägerin auch **n i c h t** mehr die auf den diesbezüglichen richterlichen **Hinweis** im Termin zur mündlichen Verhandlung am 14. Mai 2025 beantragte **Erklärungsfrist** (siehe oben, Ziffer I. 2.) zu **gewähren** im Sinne des **§ 139 Absatz 2 Satz 1, 1. Fall, ZPO** (vergleiche Bundesverfassungsgericht, NJW 2015, 1166 f. (Randziffern 15 bis 17) mit weiteren Nachweisen; Bundesgerichtshof, NJW 2018, 2202, 2203 (Randziffer 8) mit weiteren Nachweisen; NJW-RR 2013, 1358, 1359 (Randziffern 7 und 9) mit weiteren Nachweisen; NJW 2009, 987 mit weiteren Nachweisen; NJW-RR 2008, 581, 582 mit weiteren Nachweisen; NJW 2008, 2036 mit weiteren Nachweisen; Kammergericht, MDR 2009, 826 mit weiteren Nachweisen; Oberlandesgericht Frankfurt am Main, NJW-RR 2019, 1301, 1303 (Randziffern 36 und 37) mit weiteren Nachweisen; Oberlandesgericht Hamm, NJW-RR 2014, 446 mit weiteren Nachweisen; NJW 2003, 2543 f. mit weiteren Nachweisen; Amtsgericht Mitte, Urteil vom 11. Mai 2017, Geschäftszeichen: 13 C 135/16; Greger, in: Zöller, am angegebenen Ort, § 139, Randnummer 14a mit weiteren Nachweisen; von Selle, in: Beck'scher Online-Kommentar ZPO, am angegebenen Ort, § 139, Randnummern 6, 17 und 19 mit weiteren Nachweisen; Stadler, in: Musielak/Voit, Zivilprozessordnung, am angegebenen Ort, § 139, Randnummern 6 und 7 mit weiteren Nachweisen; Prechtel, DRiZ 2013, 330 ff. mit weiteren Nachweisen).

(d)

Auch spricht die **vorgerichtliche Deckungszusage** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe a), (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe a), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) als auch **vorgerichtliche Korrespondenz** der Klägerin mit dem Beklagten (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe e), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO), dass die Klägerin gar **k e i n** **Rechtsschutz-Versicherer** im Sinne des § 125 VVG ist, **s o n d e r n** ein

Schadensabwicklungs-Unternehmen gemäß § 126 Absatz 2 Satz 1 VVG:

Denn auf dem jeweiligen Briefpapier der hiesigen Klägerin handelt die Klägerin nur „**im Auftrag** der [REDACTED]“ (= jeweils am angegebenen Ort = Blatt 08, oben, beziehungsweise Blatt 10 der Akten) (§ 164 Absatz 1 Satz 2 BGB in Verbindung mit Verbindung mit §§ 495, 286 Absatz 1 Satz 1 ZPO)!

(e)

Auch will die Klägerin offenbar nichts davon wissen, dass ihre **Gesellschafterversammlung** am 07. Juli 2022 beschlossen hat, **§ 2** ihrer **Satzung (Gegenstand des Unternehmens)** wie folgt zu **ändern** in:

Leistungsbearbeitung in der Rechtsschutzversicherung im In- und Ausland sowie die **Erbringung oder Vermittlung von Serviceleistungen** - ggf. mittels Einbindung Dritter wie Rechtsanwälten oder sonstigen Dienstleistern - **für Personen, die nach Lösungen für Rechtsfragen suchen** (§§ 495, 291 ZPO)!

(f)

Und von dem - zutreffenden - Einwand der Prozessbevollmächtigten des Beklagten, dass ein Rechtsschutz-Versicherer aufsichtsrechtlich **nur** in der Rechtsform der **Aktiengesellschaften** einschließlich der **Europäischen Gesellschaft**, der **Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit** sowie **Körperschaften** und **Anstalten des öffentlichen Rechts erlaubt** und auch **betrieben** werden darf gemäß **§ 8 Absatz 2** in Verbindung mit **Absatz 1 VAG** (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstabe d)), scheint sie indes in der Rechtsform einer **Gesellschaft mit beschränkter Haftung** organisierte Klägerin (= Blatt 02, Mitte, in Verbindung mit §§ 495, 288 Absatz 1 ZPO analog) - allerdings nicht beeindruckt zu sein zu sein (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstabe a)).

(g)

Dann aber war wegen **erwiesener Unwahrheit** der entsprechenden Behauptung der Klägerin im Sinne der § 138 Absatz 1 in Verbindung mit §§ 495; 286 Absatz 1 Satz 1, 291 ZPO hier auch **nicht** mehr dem diesbezüglichen **Beweisantritt** der Klägerin (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstabe a)) **nachzugehen**.

Abgesehen davon war ihr **Geschäftsführer** als zu vernehmende Person (= am angegebenen Ort) **kein Zeuge** im Sinne der §§ 495, 373 in Verbindung mit **§ 445 Absatz 1 ZPO** und die Voraussetzungen der §§ 495; 447, 448 ZPO hier auch **nicht** vorlagen

(siehe soeben).

(h)

Schließlich hat die Klägerin auch die **tatsächlichen Voraussetzungen** für ihre behauptete „**gewillkürte Prozessstandschaft**“ (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe f), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO) **n i c h t vortragen** lassen (§ 138 Absatz 1 ZPO):

(aa)

Zum einen folgt eine solche **n i c h t** allein aus dem - von der **Klägerin** aber selbst **negierten** (!) (siehe oben, Ziffer I. 3. Buchstabe a)) - Umstand, dass sie ein **Schadensabwicklungs-Unternehmen für ein Rechtsschutz-Versicherer** ist im Sinne des **§ 126 Absatz 2 Satz 1 VVG** ist (vergleiche Bundesgerichtshof, r+s 2023, 105 ff. (Randziffern 7 ff.) mit weiteren Nachweisen).

(bb)

Zum anderen hat die Klägerin hier auch **n i c h t s** zu einer auch im Rahmen von § 126 Absatz 2 Satz 1 VVG **erforderlichen** rechtsgeschäftlichen **Ermächtigung** - durch welchen? - **Rechtsschutz-Versicherer analog § 185 Absatz 1 BGB** vortragen lassen (§ 138 Absatz 1 ZPO) (vergleiche Bundesgerichtshof, am angegebenen Ort, 108 (Randziffer 29) mit weiteren Nachweisen).

b)

Und mangels nachgewiesener Aktiv-Legitimation der Klägerin (siehe soeben) kann es hier **dahinstehen**, ob die Klägerin gegen den Beklagten **materiell-rechtlich** einen **Rückzahlungs-Anspruch** aus anderen Anspruchsgrundlagen hat.

c)

Im Übrigen scheint die Klägerin beziehungsweise ihre Prozessbevollmächtigte **n i c h t** realisiert zu haben, dass der Beklagte von seinem Mandanten beziehungsweise dem Versicherungsnehmer im Sinne der §§ 675 Absatz 1; 611 (Absatz 1) BGB unstreitig auch **beauftragt** worden war, **vorgerechtlich** tätig zu werden (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe b), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO). Dann aber **durfte** der Beklagte seinen **Mandanten** auch mit entsprechend angefallenen Rechtsanwalts-Gebühren **belasten** beziehungsweise hatte dies **verdient** nach §§ 675 Absatz 1; 611 Absatz 1, 612 Absätze 1 und 2 BGB; 1 ff. RVG in Verbindung mit Nummer 2300 der Anlage 1 zum RVG.

Wenn aber - angeblich - die Klägerin ihrem - angeblichen - Versicherungsnehmer **mehr an Versicherungsleistung** gewährt hat auf die in Rede stehende Rechnung des Beklagten (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe c)) als ihm **zuvor zugesagt** (siehe oben, Ziffer I. 1. Buchstabe a)), in Verbindung mit § 138 Absatz 3 ZPO), dann kann sie dies dem Beklagten - mit dem sie **k e i n Vertragsverhältnis** hat, **n i c h t entgegenhalten** (vergleiche die vorstehenden Nachweise).

d)

Allenfalls sind dann im Sinne des § 86 Absatz 1 Satz 1 VVG auf die Klägerin übergegangene **Schadensersatz-Ansprüche** - angeblich - ihres Versicherungsnehmers gegen den Beklagten wegen einer Pflichtverletzung des Beklagten gegenüber diesem Versicherungsnehmer aus dem **Mandanten-Vertrag** zwischen diesen beiden denkbar im Sinne der **§§ 280 Absatz 1 Satz 1; 249 Absatz 1 BGB**, wegen derer sie ihren angeblichen Versicherungsnehmer dann auch in entsprechender Höhe tatsächlich **entschädigt** hat.

Aber auch dazu hat die Klägerin hier **n i c h t s** (konkretes) vortragen lassen (bezüglich der **vorgerichtlichen Tätigkeit** des Beklagten für ihren angeblichen Versicherungsnehmer) (§ 138 Absatz 1 ZPO).

e)

Andere Anspruchsgrundlagen, die der Klägerin gegen den Beklagten wegen des ihr hier geltend gemachten Rückzahlungs-Anspruches zum Erfolg verhelfen könnten, sind **n i c h t** ersichtlich.

3.

Die **Kostengrund**-Entscheidung beruht auf **§ 91 Absatz 1 Satz 1, 1. Halbsatz, ZPO** und der Ausspruch zur vorläufigen **Vollstreckbarkeit** auf **§§ 708 Nummer 11, 2. Fall; 711 ZPO** (in Verbindung mit § 511 Absatz 2 Nummer 1 ZPO).

Rechtsbehelfsbelehrung:

Gegen dieses Urteil kann das Rechtsmittel der **Berufung** eingelegt werden.

Die Berufung ist nur zulässig, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes **600,- Euro übersteigt** oder das Gericht die **Berufung** im Urteil **zugelassen** hat.

Die Berufung ist binnen einer Notfrist von **einem Monat** bei dem

Landgericht Berlin II
Littenstraße 12-17
10179 Berlin

einzulegen.

Die Frist beginnt mit der Zustellung der vollständigen Entscheidung, spätestens mit Ablauf von fünf Monaten nach der Verkündung der Entscheidung.

Die Berufung muss mit Schriftsatz durch eine Rechtsanwältin oder einen Rechtsanwalt eingelegt werden. Die Berufungsschrift muss die Bezeichnung der angefochtenen Entscheidung und die Erklärung enthalten, dass Berufung eingelegt werde.

Die Berufung muss binnen zwei Monaten mit Anwaltsschriftsatz begründet werden. Auch diese Frist beginnt mit der Zustellung der vollständigen Entscheidung.

Und gegen die Entscheidung, mit der der Gebühren-**Streitwert** festgesetzt worden ist, kann (einfache) **Beschwerde** eingelegt werden, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes **200,- Euro übersteigt** oder das Gericht die **Beschwerde zugelassen** hat.

Die Beschwerde ist binnen **sechs Monaten** bei dem

Amtsgericht Mitte
Littenstraße 12-17
10179 Berlin

einzulegen.

Die Frist beginnt mit Eintreten der Rechtskraft der Entscheidung in der Hauptsache oder der anderweitigen Erledigung des Verfahrens. Ist der Streitwert später als einen Monat vor Ablauf der sechsmonatigen Frist festgesetzt worden, kann die Beschwerde noch innerhalb eines Monats nach Zustellung oder formloser Mitteilung des Festsetzungsbeschlusses eingelegt werden. Im Fall der formlosen Mitteilung gilt der Beschluss mit dem dritten Tage nach Aufgabe zur Post als bekannt gemacht.

Die Beschwerde ist **schriftlich** (und **unterscriben**) einzulegen oder durch Erklärung zu Protokoll der Geschäftsstelle des genannten Gerichts. Sie kann auch vor der Geschäftsstelle jedes Amtsgerichts zu Protokoll erklärt werden; die Frist ist jedoch nur gewahrt, wenn das Protokoll rechtzeitig bei dem oben genannten Gericht eingeht. Eine anwaltliche Mitwirkung ist nicht vorgeschrieben.

Schließlich können Rechtsbehelfe auch als **elektronisches** Dokument eingereicht werden. Eine **einfache** E-Mail genügt den gesetzlichen Anforderungen allerdings **n i c h t**.

Rechtsbehelfe, die durch eine **Rechtsanwältin**, einen **Rechtsanwalt**, durch eine **Behörde** oder durch eine **juristische Person des öffentlichen Rechts** einschließlich der von ihr zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben gebildeten Zusammenschlüsse eingereicht werden, sind als **elektronisches** Dokument einzureichen, es sei denn, dass dies aus technischen Gründen vorübergehend nicht möglich ist. In diesem Fall bleibt die Übermittlung nach den allgemeinen Vorschriften zulässig, wobei die vorübergehende Unmöglichkeit bei der Ersatzeinreichung oder unverzüglich danach glaubhaft zu machen ist. Auf Anforderung ist das elektronische Dokument nachzureichen.

Das elektronische Dokument muss

- mit einer qualifizierten elektronischen Signatur der verantwortenden Person versehen sein oder
- von der verantwortenden Person signiert und auf einem sicheren Übermittlungsweg eingereicht werden.

Ein elektronisches Dokument, das mit einer qualifizierten elektronischen Signatur der verantwortenden Person versehen ist, darf wie folgt übermittelt werden:

- auf einem sicheren Übermittlungsweg oder
- an das für den Empfang elektronischer Dokumente eingerichtete Elektronische Gerichts- und Verwaltungspostfach (EGVP) des Gerichts.

Wegen der sicheren Übermittlungswege wird auf § 130a Absatz 4 der Zivilprozessordnung verwiesen.

Und hinsichtlich der weiteren Voraussetzungen zur elektronischen Kommunikation mit den Gerichten wird auf die Verordnung über die technischen Rahmenbedingungen des elektronischen Rechtsverkehrs und über das besondere elektronische Behördenpostfach (Elektronischer-Rechtsverkehr-Verordnung - ERVV) in der jeweils geltenden Fassung sowie auf die Internetseite www.justiz.de verwiesen.

Dr. Abram
Richter am Amtsgericht

Verkündet am 18.06.2025

Behrendt, JBesch
als Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

Für die Richtigkeit der Abschrift
Berlin, 18.06.2025

Behrendt, JBesch
Urkundsbeamtin der Geschäftsstelle

Hinweise zur Sicherheitsleistung

Kann aufgrund der vorliegenden gerichtlichen Entscheidung eine Partei Sicherheit leisten, so ist diese durch die schriftliche, unwiderrufliche, unbedingte und unbefristete Bürgschaft eines im Inland zum Geschäftsbetrieb befugten Kreditinstituts oder durch Hinterlegung zu bewirken. Die Hinterlegung ist bei der Hinterlegungsstelle eines Amtsgerichts - in Berlin **nur** bei dem Amtsgericht Tiergarten, Turmstraße 91, 10559 Berlin - auf dem dort erhältlichen Vordruck zu beantragen.

Bei Antragstellung ist eine Abschrift der gerichtlichen Entscheidung vorzulegen. Die Vordruckbenutzung ist nicht vorgeschrieben, ist aber wegen der notwendigen Formalien dringend zu empfehlen. **Ohne einen Antrag kann nicht wirksam hinterlegt werden.**

Anstelle der Hinterlegung kann auch eine andere Form der Sicherheitsleistung in Betracht kommen, wenn dies in der gerichtlichen Entscheidung zugelassen ist oder wenn sich die Parteien hierüber geeinigt haben.

Dient die Sicherheitsleistung zur Abwendung der Zwangsvollstreckung, kann es zweckmäßig sein, die gegnerische Partei bzw. deren Verfahrensbevollmächtigten über die erfolgte Hinterlegung zu unterrichten.

Bei **Geldhinterlegungen** ist **Bareinzahlung** vorteilhaft, da das Einreichen von Schecks das Verfahren wesentlich verzögern kann.

Keen Law Rechtsanwältin